

- Kunicki, Wojciech / Zybur, Marek (Hrsg.) (2015/2016): *Geschichte der literaturwissenschaftlichen Germanistik in Polen*. Bd. 1: *Inhalte und Methoden*. Leipzig 2015; Bd. 2: *Kulturpolitik und Kulturtransfer*. Leipzig 2016.
- Meves, Uwe (2004): *Ausgewählte Beiträge zur Geschichte der Germanistik und des Deutschunterrichts im 19. und 20. Jahrhundert*. Hildesheim (Spolia Berolinensia, Bd. 24).
- Tomiczek, Eugeniusz (2013): *200 Jahre Breslauer Germanistik*. In: Bartoszewicz, Iwona / Hahub, Marek / Tomiczek, Eugeniusz (Hrsg.): *Sprache – Literatur – Kultur im germanistischen Gefüge*, Bd. 1. Wrocław/Dresden.

Marek Halub
(Universität Wrocław, Wrocław)
ORCID: 0000-0002-4217-2527

Marek Halub, Uniwersytet Wrocławski, Instytut Filologii Germańskiej, pl. biskupa Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Polen, E-Mail: marek.halub@uwr.edu.pl.

Received: 10.07.2020, accepted: 1.03.2021

Alice Cadeddu, Claudia Junk, Thomas F. Schneider (Hrsg.): *Weltweit – Worldwide – Remarque. Beiträge zur aktuellen internationalen Rezeption von Erich Maria Remarque*, V&R unipress, Göttingen 2020, 268 S.

<https://doi.org/10.19195/0435-5865.146.12>

Zu seinen Lebzeiten zählte Erich Maria Remarque zu den wirkmächtigsten deutschsprachigen Autoren. Generationen der Leser in der ganzen Welt galt und gilt er hauptsächlich als Verfasser des Bestsellers *Im Westen nichts Neues*, der ihm zwar Lob der Leserschaft brachte, aber ihn zugleich scharfer Kritik der politischen Gegner aussetzte. Während die Verfilmung des Romans in Hollywood mit einem Oscar ausgezeichnet wurde, stempelte man das Werk im nationalsozialistischen Deutschland als „schädliches und unerwünschtes Schrifttum“ ab. Die feindliche Einstellung der Parteiführer kann man allerdings nachvollziehen. Remarque habe doch in seinen Romanen „ein gewaltiges Sittengemälde seiner Zeit geschaffen, einer Epoche, die durch Krieg, Terror, Vertreibung, Gewalt und Lüge beherrscht war und in der menschliche Werte und Qualitäten, Liebe und Freundschaft, stets bedroht blieben“ (W.v. Sternburg). Mit seinem Werk ist er zum Chronisten der deutschen Geschichte in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts geworden.

Im Laufe seiner schriftstellerischen Karriere entpuppte sich Remarque als eleganter Weltbürger, höchst aktiver Partygast und leidenschaftlicher Liebhaber. Sein Alltag war geprägt durch Luxus, zahllose Liebesaffären und Alkoholexzesse. Aber nicht der rauschhafte Lebensstil sicherte ihm den Platz in der Geschichte der Weltliteratur, sondern vielmehr die in seinen Büchern angesprochenen Themen und Motive, darunter – um nur einige zu nennen – Migration, Flucht, Identität, Unterdrückung, Empathie, Pazifismus, Zivilisation bzw. Humanität. Die Frage nach deren Aktualität sowie nach dem internationalen Stellenwert des Schriftstellers und seines Schaffens 50 Jahre nach dem Tod versucht der 2020 in Vandenhoeck & Ruprecht erschienene Band zu beleuchten. Seine Herausgeber sind Mitarbeiter des

Erich Maria Remarque-Friedenszentrums Osnabrück – Alice Cadeddu, Claudia Junk und Thomas Schneider. Der Band umfasst insgesamt achtzehn Beiträge, deren Autoren ein Resümee der Rezeption Remarques in einzelnen Ländern und Kulturen ziehen und auf die Veränderungen hinzuweisen wissen, die das Bild des Schriftstellers und seines Nachlasses in den Augen der Leserschaft in den vergangenen Jahrzehnten weltweit erfahren hat.

In dem eröffnenden Beitrag gibt Thomas Schneider (Osnabrück) einen Überblick über den neuesten Stand der internationalen Remarque-Forschung. Er berichtet über das vielfältige Aufgabenfeld der von ihm geleiteten Einrichtung und äußert sich zu den aktuell behandelten historischen, biografischen bzw. literatur- und kulturwissenschaftlichen Kontexten. Darauf folgt der kurze Bericht von Sebastian Ritscher (Zürich), der eine Überleitung zur eigentlichen Erörterung des Themas schafft. Der Experte für den Buch- und Verlagsmarkt nimmt den Verkauf von Remarques Autorenrechten unter die Lupe. Die imponierenden Auflagenzahlen, darunter die starke Resonanz, die seine Werke in den letzten zwanzig Jahren im gesamten Mittel- und Osteuropa, und zunehmend auch im ostasiatischen Bereich finden, lassen den aus Osnabrück stammenden Schriftsteller den Rang eines „globalen Klassikers“ (Th. Schneider) erreichen.

Nach den einleitenden Worten beginnt eine Serie von Beiträgen, die sich mit dem Bild Remarques auf verschiedenen Kontinenten auseinandersetzen. Einen unübersehbaren Teil seiner Karriere verbrachte Remarque in Nordamerika. Die Vereinigten Staaten wurden 1939 zur Ersatzheimat für ihn und 1947 gewährte man ihm sogar die amerikanische Staatsbürgerschaft. Dort erfuhr er hohe Anerkennung, Beistand und Berühmtheit. Uwe Zagratzki (Szczecin) stellt in seinem Artikel die These auf, dass Remarque in Nordamerika zum Teil des kulturellen Gedächtnisses geworden sei und versucht sie am Beispiel dessen Rezeption durch die heutige Generation der Leser zu bekräftigen. Hingegen der Text von Swen Steinberg (Kingston/Ontario) widmet sich der Rezeption Remarques in Kanada. Mit der im Titel enthaltenen Frage „All Quiet?“ – hier unbezweifelt eine Anspielung auf den erfolgreichsten Roman des Schriftstellers – zielt Steinberg darauf ab, die seines Erachtens spärliche Auseinandersetzung mit dem Autor und seinem Werk in kanadischen Literaturkreisen zu bemängeln.

Über den Atlantik hin richtet sich der Blick nun auf die Alte Welt. Ana Calero Valera (Valencia) verfolgt literarische Spuren Remarques auf der Iberischen Halbinsel und spricht in diesem Kontext von dem „Anfang einer Rezeption“. Das von Francisco Franco regierte Spanien der 1930er und 1940er Jahre bildete neben der Schweiz, Frankreich und Portugal einen Hintergrund für die Emigrantenschicksale der Remarque'schen Protagonisten. Deswegen ist es zu begrüßen, dass die spanische Forschungsperspektive ebenfalls in den Band aufgenommen wurde.

Näheres über die arabische Rezeption Remarques erfährt man aus dem Beitrag von Emad Ghanim, der als Journalist und Übersetzer tätig ist und mit germanistischen Fakultäten verschiedener Universitäten im Irak zusammenarbeitet. Literarische Übersetzungen gehören auch zum Schwerpunkt der beruflichen Tätigkeit von Vanuhi Baghmanyanyan (Eriwan). Sie übertrug ins Armenische unter anderem vier Romane von Remarque – *Im Westen nichts Neues*, *Drei Kameraden*, *Zeit zu leben und Zeit zu sterben*, *Arc de Triomphe*, womit sie einen wesentlichen Beitrag zur Popularisierung seines Schaffens in ihrem Heimatland leistete. Dem Artikel ist ihr Kommentar zur Rezeption Remarques in Armenien zu entnehmen.

Die nächsten zwei Beiträge stammen von Mitherausgeberinnen des Bandes. Alice Cadeddu (Osnabrück) berichtet über den aktuellen Status des Autors in Deutschland, indem sie auf die vergangenen zwanzig Jahre zurückblickt. Angesichts der Tatsache, dass seine Bücher 1933 „gegen literarischen Verrat am Soldaten des Weltkrieges“ verbrannt wurden und sein Werk selbst nach dem Zweiten Weltkrieg von den Verlagen beiderseits der Mauer lange Zeit übersehen wurde, scheint der Beitrag ein wichtiges Zeugnis seiner „Wiederentdeckung“ für die deutschen Leser und Forscher zu sein. Anschließend stellt Claudia Junk (Osnabrück) ihren „Erfahrungsbericht“ dar, in dem sie die Aufnahme der Werke Remarques in die Lektürelisten der deutschen Schulen in Betracht zieht. In der Tat gehören seine Romane heutzutage in zahlreichen Bundesländern zum Standardrepertoire des Deutschunterrichts (in erster Linie trifft diese Feststellung offensichtlich auf *Im Westen nichts Neues* zu). Remarque sei in den Lehrplänen nicht nur im Zusammenhang mit dem Jubiläum des Ersten Weltkriegs vertreten, sondern auch in anderen thematischen Kontexten, wie beispielsweise im Hinblick auf die Migration als Ausgangspunkt der Diskussion über die Flüchtlingskrise.

Vom Autorenpaar Virginia Gallardo (Buenos Aires) und Marc Hieger (Santa Cruz de la Sierra) kommt der einzige Beitrag des Bandes, der die südamerikanischen „Echos“ von Erich Maria Remarque thematisiert und dessen Ziel ist es, exemplarisch darzustellen, wie gegenwärtige argentinische Schriftsteller und Künstler mit seinen Motiven und Stoffen umgehen.

Weitere Artikel sind der Rezeption Remarques in Russland gewidmet. Der Beitrag von Oleg Pokhalenkov (Smolensk) ist komparatistisch angelegt. Im Mittelpunkt des Vergleichs stehen die Romane des Osnabrücker Schriftstellers und Werke moderner russischer Autoren. Hingegen Elena Narbut (Magadan) berichtet über die auf das Schaffen Remarques bezogene, wissenschaftliche und praxisorientierte Tätigkeit der Nordöstlichen Staatlichen Universität Magadan, die seit über 20 Jahren eine Partnerschaft mit dem Remarque-Zentrum Osnabrück unterhält und durch Beteiligung an zahlreichen Projekten seinen literarischen Nachlass im russischen Sprachraum propagiert.

Im Anschluss daran wird eine Reihe von Texten präsentiert, in denen wiederum die europäische Rezeptionsperspektive dominierend ist. Der Beitrag von Mariana Parvanova-Brett (München) enthält einen Kommentar zum Remarque-Status in Bulgarien. Die Autorin, die sich früher unter anderem mit dem Bild des Schriftstellers in der kommunistischen Literaturkritik befasste, konzentriert sich diesmal auf die Zeit nach der Wende. Auf denselben Teil Europas bezieht sich der Beitrag aus der Feder von Alexandra Nicolaescu (Bukarest), die mit einer Arbeit über das Werk von Erich Maria Remarque als Ausdruck des kollektiven Gedächtnisses promovierte. Nicolaescu deutet auf die Tatsache hin, dass, obwohl Remarque zu den beliebtesten deutschsprachigen Schriftstellern in Rumänien zähle, die Anzahl an literaturkritischen bzw. -wissenschaftlichen Beiträgen zu seiner Person immer noch nicht zufriedenstellend sei. Zu einem ähnlichen Fazit kommt auch Renata Dampc-Jarosz (Katowice), die das Interesse der polnischen Literaturforscher an Remarque und seinem Werk in den letzten zwei Dekaden als „mäßig“ bezeichnet und diese Behauptung mit ausführlichen Publikationsangaben untermauert. Auf der anderen Seite blickt sie etwas zuversichtlicher in die kommende Zukunft, indem sie ihre Meinung auf die unablässige Popularität seiner Romane unter polnischen Lesern stützt.

Rom und Venedig gehörten lebenslang zu den Lieblingsstationen Remarques auf seinen unzähligen Reisen. Als ihn sein sich verschlechternder Gesundheitszustand immer

mehr an seine Villa „Casa Monte Tabor“ im schweizerischen Porto Ronco fesselte, versuchte er in der benachbarten italienischen Landschaft sein unstillbares Fernweh zu lindern. Bernhard Kruse (Neapel) antwortet in seinem Beitrag auf die Frage, inwieweit das Werk des Schriftstellers heute dem breiten Publikum in Italien noch bekannt ist, indem er seine Rezeption in den Jahren 2000–2019 untersucht.

Ein Abstecher ins Land der aufgehenden Sonne ist Kunio Adachi (Okayama) zu danken, dem Autor einer in Japan veröffentlichten Biografie, in der Remarque als „meist gelesen[er]“ aber zugleich auch „meist angegriffen[er]“ Schriftsteller dargestellt wird. Obwohl Fernosten als Handlungsort eine eher marginale Rolle im Schaffen Remarques spielt (lediglich in seinem Jugendroman *Gam* findet man orientalische Motive, die unter Berücksichtigung der Entstehungszeit des Werkes höchstwahrscheinlich auf damalige Faszination für Forschungs- und Entdeckungsreisen zurückzuführen sind), gewährt der Beitrag einen interessanten Einblick in die Rezeption des in der abendländischen Kultur tief verwurzelten Schriftstellers im modernen asiatischen Staat.

Den Band schließt der Text von Heinrich Placke (Osnabrück) ab, der bereits im Titel seines Beitrags auf ein weiteres Jubiläum des Jahres 2020 hinweist, und zwar Ludwig van Beethovens 250. Geburtstag. Die Verbindung zu dem großen Komponisten ist dabei nicht zufällig. Remarques Liebe zur Musik zeichnete sich bereits in den Schuljahren ab, als er regelmäßig in einem Kirchenchor sang. Als Seminarist und Junglehrer besuchte er gern Konzertabende im Osnabrücker Theater, wo sich für ihn nicht nur dank Musikstücken Beethovens die Tür zu einer seiner großen Leidenschaften – neben Literatur und Malerei – öffnete.

Resümierend soll noch einmal hervorgehoben werden, dass der besprochene Sammelband einen aufschlussreichen und eine Fülle an neuen Forschungsanstößen darbietenden Versuch darstellt, Erich Maria Remarque an seinem 50. Todestag zu würdigen und die gegenwärtige Aussage und Resonanz seiner Werke in unterschiedlichen kulturellen und politischen Kontexten zu hinterfragen.

Als Ergänzung lohnt es sich zu erwähnen, dass ab 25. September 2020 im Remarque-Zentrum Osnabrück eine Ausstellung unter dem Titel „Weltweit Worldwide Remarque“ zu sehen ist, welche die globale Präsenz seiner Werke in unterschiedlichen Medien seit 1998 dokumentiert. Die insgesamt mehr als 500 Exponate erweitern den im Band vorherrschenden, literaturwissenschaftlichen Fokus auf die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Autor in Film, Theater, bildender Kunst und Graphic Novel.

Krzysztof Klosowicz
(Schlesische Universität, Katowice)
ORCID: 0000-0003-2105-4377

Krzysztof Klosowicz, Uniwersytet Śląski, Instytut Literaturoznawstwa, ul. Grota Roweckiego 5, 41-200 Sosnowiec, Polen, E-Mail: klosowiczkrzysztof@gmail.com.

Received: 1.10.2020, accepted: 1.03.2021